

70 Prozent Zustimmung für die Überbauung des alten Werkhofs

Reinach. Die Stimmberechtigten sagen klar Ja zum Quartierplan und zur notwendigen Sanierung des Baugrunds

BaZ 27.9.2010

GEORG SCHMIDT

Das Referendumskomitee hat bereits vorsorglich eine Abstimmungsbeschwerde beim Regierungsrat in Liestal deponiert.

Der Reinacher Souverän folgt mit einem sehr deutlichen Votum dem Gemeinde- wie auch dem Einwohnerrat und stimmt dem Quartierplan zur Überbauung des alten Werkhofs und der zuvor nötigen Sanierung der dort schlummernden Deponie klar zu. Die beiden Vorlagen hängen zusammen, weil die mutmasslich rund 17 Millionen Franken teure Sanierung über die Gelder finanziert werden soll, die dank der neuen Wohnhäuser in die Kasse der Gemeinde fliessen.

In Zahlen: Zum Quartierplan sagten 3734 Reinacherinnen und Reinacher Ja, 1550 sprachen sich dagegen aus. Die Sanierung wird noch klarer, nämlich von 3905 Stimmberechtigten befürwortet; ihnen stehen 1380 Bürgerinnen und Bürger gegenüber, die Nein sagten. Die Stimmbeteiligung lag bei beiden Vorlagen knapp über 40 Prozent.



Wohnen statt werken. Das Projekt Wohnungsbau auf dem Areal des alten Werkhofs (links im Bild, Computervisualisierung) fand Zuspruch.

Gemeindepräsident Urs Hintermann spricht auf Anfrage von einem «tollen Ergebnis» und zeigt sich «überrascht über die Deutlichkeit der Zustimmung». Mit einem Ja-Anteil von rund 70 Prozent stelle das Resultat einen «klaren Auftrag» für die Gemeinde dar, die Pläne zügig zu verwirklichen.

Von einem «schönen Ergebnis» spricht auch Paul Meier vom Komitee, welches das Referendum ergriffen hatte und gegen 700 Unterschriften beibringen konnte: «Schliesslich hatten wir keine Partei hinter uns.» Dennoch macht er auch eine lange Liste an «Fehlinformationen und Falschaussagen» seitens der Gemeinde respektive der Befürworterseite für das Ja zur Überbauung verantwortlich.

110 WOHNUNGEN. Hintermann seinerseits bedauert, dass «kein wirklicher Abstimmungskampf» stattgefunden habe und die Gegner der Werkhofpläne «nicht gezeigt haben, wie man es besser machen kann». Der Quartierplan sieht 110

Wohnungen im Geviert zwischen Bruggstrasse, In den Steinreben und Schallbergstrasse vor. Mit 70 Wohnungen, welche das Referendumskomitee akzeptiert hätte, sei das rechnerische Gleichgewicht zwischen Sanierung und Überbauung nicht zu halten. Hintermann hat auch immer wieder darauf hingewiesen, dass der Trend in der Bevölkerung, mehr Wohnraum zu beanspruchen, den Bau neuer Wohnungen nötig mache, um Bevölkerungszahl und Steuersubstrat zu halten.

Trotz des eindeutigen Ausgangs der Abstimmung wird sich auch noch der Baselbieter Regierungsrat mit der Causa Werkhof beschäftigen müssen: Das Referendumskomitee hat sich bereits Mitte September mit einer Beschwerde nach Liestal gewandt, wie Meier sagt – Inhalt des eingeschriebenen Briefs: Die Regierung solle abklären, ob das Stimmresultat angesichts «irreführender Aussagen in der offiziellen Abstimmungszeitung» überhaupt erwahrt werden könne.